

Lasst dicke Bücher um uns sein!

GERD H. HÖVELMANN

In seiner Tragödie *Julius Caesar* (vermutl. 1599) legt William Shakespeare dem römischen Kaiser folgende Worte in den Mund (I. Akt, 2. Szene):

Let me have men about me that are fat,
Sleek-headed men and such as sleep a-nights.
Yond Cassius has a lean and hungry look.
He thinks too much. Such men are dangerous.

August Wilhelm Schlegel hat dies so übersetzt:

Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein,
Mit glatten Köpfen und die nachts gut schlafen!
Der Cassius dort hat einen hohlen Blick.
Er denkt zu viel! *Die* Leute sind gefährlich!

Oder in der Neuübersetzung durch Erich Fried:

Laßt mich Männer haben um mich, die fett sind,
Glattköpfige Männer; solche, die nachts schlafen.
Der Cassius dort sieht hager aus und hungrig;
Er denkt zuviel: *die* Menschen sind gefährlich.

Das Ganze geht zurück auf eine Andeutung in der Caesar-Biographie von Plutarch (um 46 – um 127). Wohl Dinge ahnend, die unmittelbar bevorstanden, hatte Caesar sich Wohlgenährte an seine Seite gewünscht, solche wie Brutus, die ihm ‚gesättigt‘ schienen und die er daher für mutmaßlich frei von eigenen Ambitionen hielt, nicht solche wie Gaius Cassius, der als die treibende Kraft hinter der Verschwörung gegen Caesar galt. Caesars Wunsch beruhte, wie wir wissen, auf einer Fehleinschätzung mit fatalen Folgen für ihn.

Shakespeares Caesar-Zitat ist – wie viele andere – seit Jahrhunderten sprichwörtlich, und es ist unzählige Male, mehr oder weniger passend, zu jeweils eigenen Zwecken verfremdet worden. Eben weil Letzteres so gängig ist, dürfen auch wir uns vorwagen und fordern: *Laßt dicke Bücher um uns sein!* Eine Forderung, die, wenn man sich genau umschaute, in den vergangenen 12 bis 15 Monaten in jeder Hinsicht so üppig erfüllt worden ist wie kaum jemals zuvor. Die Veröffentlichung außergewöhnlich dickleibiger Bücher aus dem Themenfeld der Anomalistik,

insonderheit solche zur Geschichte von Okkultismus, Spiritismus, Survivalforschung und Parapsychologie, ist eines der auffälligsten Merkmale der jüngsten einschlägigen Publikationsgeschichte. Um mich gar nicht erst auf Diskussionen darüber einzulassen, ab wann ein Buch denn als „dick“ oder ab welcher Seitenzahl es als überdurchschnittlich umfangreich gelten soll, habe ich die Grenze vor Beginn der Anlage der unten folgenden kleinen Zusammenstellung willkürlich mit 400 Druckseiten angesetzt. Alle größeren Umfänge erfüllen mithin diese eigenmächtig verfügte Bucheigenschaft „dick“, insbesondere dann, wenn es sich, was bei solchen Druckumfängen der Regelfall sein dürfte, um fest gebundene Ausgaben handelt.

Die rasch zusammengetragene aktuelle Übersicht unten zeigt, dass es in jüngster Zeit für unsere Themengebiete auffallend viele umfangreiche Neuerscheinungen gegeben hat. Tatsächlich bringen es die neun genannten, alle während der letzten ca. 15 Monate erschienenen oder (in einem Fall) angekündigten Bücher auf einen *durchschnittlichen* Umfang von 838 Seiten (!). Solche Zahlen sind auch deshalb erstaunlich, weil Werke mit derartigen Umfängen nicht gerade unter Bestseller-Verdacht stehen. Freilich handelt es sich nur bei einer der 9 Ausgaben (Heinz Schotts *Magie der Natur*, 2 Bände, 1349 Seiten) um eine Monographie, ansonsten sind es ausnahmslos Anthologien. Dabei liegen die Einzelumfänge zwischen 1 und 4 Bänden bzw. zwischen 415 und 1728 Seiten. Ein Drittel der Ausgaben ist in deutscher, zwei Drittel sind in englischer Sprache erschienen. Der für die nächsten Monate angekündigte Vierbänder von Cusack & Farley ist mit den im Verzeichnis genannten 1728 Seiten nicht nur die umfangreichste, sondern mit einer Preisforderung von schlanken 1345 US-\$, die unmissverständlich auf ein kurzfristiges Geschäft mit den Universitäts- und anderen großen Bibliotheken abzielen, auch die mit Abstand kostspieligste Ausgabe. Das ändert jedoch nichts am exemplarischen und sicher nicht repräsentativen Befund einer auffallenden Zahl außerordentlich umfangreicher Buchpublikationen aus dem Themenkreis der Anomalistik.

Umfang allerdings, das hat auch Caesar erfahren müssen, ist kein Wert an sich.

Literatur

Honigmann, E. A. J. (1959). Shakespeare's Plutarch. *Shakespeare Quarterly*, 10, 25-33.

Shakespeare, W. (1995). Julius Caesar [vermutl. 1599]. In Fried, E., *Shakespeare. 27 Stücke von William Shakespeare in der Übersetzung von Erich Fried. Drei Bände* (Band 2, S. 319-376). Frankfurt/M.: Zweitauseneins.

“Dicke Bücher” – aktuell

- Cardeña, E., Palmer, J., & Marcusson-Clavertz, D. (Eds.). (2015). *The Parapsychology Handbook*. Lanham, MD: McFarland. [c. 415 S.]
- Cusack, C. M., & Farley, H. (2016). *Religion, the Occult, and the Paranormal. Four Volumes*. London: Routledge. [4 Bde., 1728 S.]
- Fritz, H. (Ed.) (2014). *Heino Gehrts, Schriften zur Märchen-, Mythen- und Sagenforschung, Zwei Bände. Band 1: Aspekte der Märchenforschung, Band 2: Justinus Kerner und die Zeit der Aufklärung*. Hamburg: Igel Verlag. [2 Bde., 611 S.]
- Kelly, E. F., Crabtree, A., & Marshall, P. (Eds.) (2015). *Beyond Physicalism: Toward Reconciliation of Science and Spirituality*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield. [602 S.]
- Martin, M., & Augustine, K. (Eds.) (2015). *The Myth of an Afterlife: The Case Against Life After Death*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield. [675 S.]
- May, E., & Marwaha, S. B. (2015). *Extrasensory Perception: Support, Skepticism, and Science. Two Volumes*. Westport, CT: Praeger. [2 Bde., 856 S.]
- Mayer, G., Schetsche, M., Schmied-Knittel, I., & Vaitl, D. (Eds.) (2015). *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Stuttgart: Schattauer. [504 S.]
- Moreman, C. M. (Ed.) (2013). *The Spiritualist Movement: Speaking With the Dead in America and Around the World. 3 Volumes*. Santa Barbara, CA: ABC-CLIO. [3 Bde., 805 Seiten]¹
- Schott, H. (2014). *Magie der Natur. Historische Variationen über ein Motiv der Heilkunst. Teil 1 und Teil 2*. Aachen: Shaker Verlag, 2014. [2 Bde., 1349 S.]

1 Die dreibändige Ausgabe von C. M. Moreman wurde an dieser Stelle (*Zeitschrift für Anomalistik*, 14, 2014, S. 317-326) ausführlich von Walter Meyer zu Erpen rezensiert.